mässheit kaiserlicher Eventualbelehnung[61]) solches in Anspruch und scheint sich darin auch bis zu seinem Lebensende behauptet zu haben, wie denn noch in seinem Todesjahre 1288 der Enkel, Friedrich der Gebissene, als bezüglicher Erbe urkundlich mit Titel und Wappen als *comes palatinus Saxonie* erscheint[62]). Allein König Rudolf belieh seinen Schwiegersohn, Albert von Sachsen, mit der Pfalz als einem erledigten *feudum masculinum* von Reichswegen, wenngleich das Haus Wettin einen Theil wenigstens des Benefizialgutes behielt (Lauchstedt[63]) mit Freiburg und Dornburg), auch 1350 vom Kaiser Karl IV. mit der Pfalz zu Lauchstedt ausdrücklich belehnt wurde. Hieraus ist nachgehends der irrige Begriff einer Doppelpfalz, der zu Sachsen und der zu Thüringen, entstanden, wie er in dem vorhandenen doppelten Wappen zum Ausdruck kommt. Der pfalzgräfliche Adler scheint, nach Münzen zu urtheilen[64]), schon das Emblem der Grafen von Sommersenburg gebildet zu haben und kommt sogar schon auf einem Siegel 1181 vor, auf welchem der Schild des zuerst mit dem Pfalzgrafthum belehnten Landgrafen von Thüringen den Adler zeigt[65]). Mit dem Herzogthum Sachsen erhielt Friedrich der Streitbare 1425 auch das Pfalzgrafenamt, worauf sich später das bei einer Thronerledigung von dem Kurfürsten von Sachsen in den Ländern sächsischen Rechts ausgeübte Vikariat oder Reichsverweseramt stützte.

Der durch Herzog Johann in Lauenburg gestiftete ältere Zweig des askanisch-sächsischen Hauses vereinigte mit seinem nachgehends auch mit dem Wittenberger Beizeichen versehenen Familienschilde das Herrschafts- oder Landeswappen von Lauenburg, zu welchem in historisch begründeter Weise das springende Ross der Grafen von Schwerin genommen wurde, aus deren Händen eben Lauenburg in askanischen Besitz gelangt war. Da trotz aller in jeder Generation wiederholten Proteste

---

[61]) Vgl. oben Note 42.

[62]) Siegel im HStA. an Orig. No. 1195, abgebildet bei Heydenreich l. c. No. 14.

[63]) Lauchstedt wurde anscheinend in Gemeinschaft mit der sogenannten Mark Landsberg nach 1291 verpfändet, gelangte an das Erzstift Magdeburg und wurde von diesem 1444 (mit Schapow) dem Bisthum Merseburg verkauft.

[64]) Abbildung der Bracteaten bei Heydenreich l. c. No. 1—8 der Tafeln.

[65]) Das interessante Siegel Ludwigs im HStA. an Orig. No. 85.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden